

UK für Zuhause - Praxistipps und Erfahrungen einer Familie

von Christiane und Ralf Köppe

Durch Gespräche mit Lehrern und anderen Eltern erhalten wir immer wieder Tipps, welche Hilfsmittel die Kommunikation mit unseren beiden unterstützten sprechenden Kindern verbessern. Viele Ideen sind erfolglos und werden - aus welchen Gründen auch immer - von den Kindern nicht angenommen.

Es gibt aber immer wieder Hilfen, die sich sofort als Volltreffer herausstellen und von unseren Kindern immer wieder herangezogen werden. Über einige dieser - für unsere Kinder unter den gegebenen Rahmenbedingungen erfolgreichen - Kommunikationsmittel möchten wir hier berichten. Bei der Auswahl haben wir Wert auf Gesprächssituationen gelegt, die in Familien mit sprechenden Kindern alltäglich sind und nicht auf besonderen „erzieherischen Gehalt“ geachtet. Wir beschreiben unsere Beobachtungen als pädagogische Autodidakten („Eltern“) und nicht als Profis mit pädagogischer Ausbildung. Daher werden wir uns auf die Beschreibung unserer Erfahrungen beschränken und ganz am Ende unseres Beitrages eine für uns sehr wichtige These aufstellen.

Paul und Jonas

Unsere Kinder Paul, 11 Jahre, und Jonas, 8 Jahre, können beide nicht sprechen und sind so zwingend auf die Unterstützte Kommunikation und Gesprächspartner, die solche Kommunikationsformen annehmen bzw. anbieten, angewiesen.

Paul besitzt einen sporadischen Imprinting-Defekt aus der Gruppe von Gendefekten, die unter dem Begriff Angelman-Syndrom zusammengefasst werden. Kinder mit einem Angelman-Syndrom fallen sehr oft durch ihren sehr staksigen, verkrampft wirkenden Gang auf, die Kinder sind geistig behindert, sehr hyperaktiv und wirken oft sehr unkonzentriert, leiden in fast allen Fällen an Epilepsien und können nicht (oder nur sehr wenige Worte) sprechen. Sie weisen in ihrer Entwicklung aber trotzdem immer kleine Fortschritte auf. Sie sind im Allgemeinen sehr freundlich. Paul war in einen allgemeinen Kindergarten integriert, besuchte dann drei Jahre die Schule für geistig behinderte Kinder. Da seine Kommunikationsfähigkeiten dort nicht ausreichend gefördert wurden, wohnt Paul seit etwa einem Jahr im Sonnenhof, einer Einrichtung für Kinder mit einer geistigen Behinderung in Schwäbisch Hall und besucht die dortige Sonnenhofschule.

Jonas zeigt ähnliche Symptome wie Paul, jedoch weniger stark ausgeprägt. Das Gangbild wirkt ein wenig spastisch, die Hyperaktivität scheint ihn weniger stark zu behindern als Paul, trotz intensiver Bemühungen der Genetiker konnte ein Angelman-Syndrom aber bisher nicht nachgewiesen werden. Jonas wurde ebenfalls im gleichen Regelkindergarten integriert, der aufgrund von Paul gut auf die Bedürfnisse unterstützter sprechender Kinder eingestellt ist und besucht jetzt die Schule für Körperbehinderte in Langensteinbach/Karlsbad.

„Volltreffer“

Gebärden

Einen Großteil der Kommunikation geschieht über die Verwendung von Gebärden. Die verwendeten Gebärden sind der Sammlung „Schau doch meine Hände an“ entnommen. Manchmal werden diese Gebärden von den Kindern vereinfacht, da besonders Paul die nötigen feinmotorischen Fähigkeiten für die korrekten Bewegungen fehlen. Daneben entwickeln die Kinder manchmal eigene Gebärden. Für unsere „Jungs“ bilden Gebärden - mit Ausnahme des Zeigens auf Symbole oder Fotos - bisher die einzige Möglichkeit, miteinander konkret zu kommunizieren. Es ist herrlich anzusehen, wenn die Kinder sich gegenseitig verabreden, die Eltern von einem Eis oder einem Besuch in einer Hamburger-Bude zu überzeugen.

**Brüder
kommunizieren mit
Gebärden**



Abbildung 1a und 1b Gebärden „Osterhase“ und „Nach Hause/Schule/Wohngruppe“ (situationsabhängig)

Sprachausgabegeräte

Seit dem Alter von 6 Jahren benutzt Paul einen SmallTalker mit dynamischem Display (15 Felder-System, seit dem 10. Lebensjahr 45 Felder-System). Jonas begann mit 3 Jahren mit einem GoTalk zu kommunizieren und wechselte im Alter von 5 Jahren ebenfalls zu einem SmallTalker (15 Felder-